



for a living planet®

Kleines Mausohr - *Myotis blythii*

Smaragd-Gebiete, in denen diese Art vorkommt

Fully (97)



Beschreibung

Steckbrief: Eva Rose

Lektorat: Hubert Kraetli

Kopf-Rumpf-Länge 62-71 mm, Unterarmlänge 50-62 mm. Flügelspannweite von 37-40 cm, Gewicht von 15-29 g. Rückenfell graubraun, Bauch weissgrau. Grosse Fledermausart.

Die Fledermäuse der Gattung *Myotis* haben in der Regel einen langen und spitzen Ohrdeckel (Tragus), an dem man sie von anderen in der Schweiz beheimateten Fledermausgattungen innerhalb der Familie der Vespertilionidae unterscheiden kann. Das Kleine Mausohr ist schwierig von seiner Zwillingensart, dem Grossen Mausohr, zu unterscheiden. Es ist etwas graziler als sein naher Verwandter.

Bedrohungen

Mögliche Schutzmassnahmen

Siehe unter Seite "Fledermäuse"

Schutzstatus

Das Kleine Mausohr ist sehr selten und gilt nach der "Roten Liste" als stark gefährdet.

Geografische Verbreitung

Kleine Mausohren sind sehr wärmeliebend. Die Art hat ihren Verbreitungsschwerpunkt in Südeuropa. Die Schweiz bildet eine nördliche Verbreitungsgrenze. Es gibt weniger als ein Dutzend Wochenstuben, die alle im inneralpinen Flachland mit heissen Sommern zu finden sind. In den wenigen Kolonien sind sie immer mit dem häufigeren Grossen Mausohr vergesellschaftet.

Biologie

Fortpflanzung:

Mausohren sind typische Dachstockfledermäuse. Die Weibchen ziehen also in warmen Dachstöcken Ihre Jungen auf. Die Kolonien können mehrere Hundert Tiere umfassen, sind aber meist kleiner. In den Fortpflanzungskolonien in der Schweiz sind Kleine Mausohren immer mit Grossen Mausohren vergesellschaftet.

Nahrung:

Kleine Mausohren jagen meist in langsamen Flug dicht über der Bodenvegetation von extensiv bewirtschafteten Wiesen Weiden oder Steppen. Die Beutetiere sind meist Laubheuschrecken. Diese werden vom Boden aufgelesen.

Migration:

Die Tiere sind mehrheitlich standorttreu.

Bibliographie

Arthur L, Lemaire M. 1999. Les chauves-souris maîtresses de la nuit : description, mœurs, observation, protection. Delachaux et Niestlé, Lausanne – Paris.

Blant J-D. 1995. Les chauves-souris du canton de Neuchâtel. Cahiers du MHN N° 3. Editions de la Girafe, Musée d'histoire naturelle, La Chaux-de-Fonds.

Gebhard J. 1997. Fledermäuse. Birkhäuser Verlag, Basel – Boston – Berlin.

Gebhard J. 1997. Unsere Fledermäuse. 4. überarbeitete Auflage. Naturhistorisches Museum Basel.

Hausser J. (ed) 1995. Säugetiere der Schweiz. Verbreitung, Biologie, Ökologie. Birkhäuser Verlag, Basel – Boston – Berlin.

Schober W, Grimmberger E. 1998. Die Fledermäuse Europas. Kennen, Bestimmen, Schützen. Kosmos Verlag, Stuttgart.

Siemers B, Nill D. 2000. Fledermäuse. Das Praxisbuch. Echoortung, Jagdverhalten, Winterquartiere, Schutz, Fledermauskästen und –Detektoren, Bat Nights, Experten-Interviews. BLV Verlagsgesellschaft mbH, München – Wien – Zürich.

Links

www.fledermausschutz.ch

www.ville-ge.ch/musinfo/mhng/cc0

www.cscf.ch



Der WWF will der weltweiten Naturzerstörung Einhalt gebieten und eine Zukunft gestalten, in der die Menschen im Einklang mit der Natur leben.

Der WWF setzt sich weltweit ein für:

- die Erhaltung der biologischen Vielfalt,
- die nachhaltige Nutzung natürlicher Ressourcen,
- die Eindämmung von Umweltverschmutzung und schädlichem Konsumverhalten.

for a living planet®

WWF Schweiz

Hohlstrasse 110
Postfach
8010 Zürich

Tel: +41 44 297 21 21
Fax +41 44 297 21 00
service@wwf.ch
www.wwf.ch